

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
 vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Einzelhefte u. Annoncenstellen
 für Inserate und Abonnements
 H. Mannmann, Expedient, Leipzigerstr. 77.
 P. Kling, Papierhändler, Meißnische Str. 10.
 M. Danneberg, Weißbiergasse 67.

Halle'sches Tageblatt.

achtundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
 Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
 für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
 Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags erstere werden tags zuvor erbeten.
 Inserate besondern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 72.

Dienstag, den 27. März.

1877.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des **Tageblatts**, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. ausgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unserer Leserkreise an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des **Tageblatts** vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die auf denselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

In der 16. Sitzung am 24. März genehmigte das Haus als ersten Gegenstand der Tagesordnung den Gesetzentwurf, betreffend die vorläufige Ersetzung des Etats für das erste Vierteljahr 1877 auf den Monat April, auch in dritter Beratung auf Grund der in zweiter Beratung unverändert angenommenen Vorlage.

Abg. Richter (Hagen) theilt mit, daß der Ministerial-Direktor Michalski in der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission die erste Uebersicht gemacht habe, daß aus der französischen Kriegskontribution noch 33 Millionen Mark übrig seien, welche in der nächsten Zeit auf die einzelnen Staaten zur Verteilung kommen würden. Nach seiner Ansicht müßten auf den norddeutschen Theil wenigstens 20 Millionen Mark kommen. Nun sei die Regierung nach dem Gesetz von 1873 zur Verteilung allerdings ermächtigt, es sei aber kein Grund vorhanden, warum diese Verteilung bereits in den nächsten 14 Tagen erfolgen solle, nachdem sie so lange verzögert worden.

Ministerialdirektor Geh. Ober-Regierungsrat Michalski macht darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz vom Jahre 1873 die Staaten des norddeutschen Bundes berechtigt seien, die sofortige Verteilung der festgestellten Restbestände zu verlangen.

Abg. Dr. Wehrenpennig hält es für sehr erwünscht, daß diese Verteilung möglichst noch in diesem Monat erfolgen werde. Gerade der größte Staat des Reiches,

Preußen, der mit $\frac{1}{2}$ an den 33 Millionen Mark partizipiere, könne diese Gelder außerordentlich gut gebrauchen.

Abg. Richter (Hagen) folgert aus dem Zugehörigkeit der Regierungskommission, daß die Verteilung mit der Staatsregulierung zusammenhänge, daß erst nach der Feststellung des Etats dasjenige feststehe, was überflüssig sei.

Abg. v. Benda macht darauf aufmerksam, daß der preussische Finanzminister weniger Schanzenstellungen auszugeben brauche, wenn ihm die 20 Millionen Mark bald zur Verfügung gestellt würden.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf mit sehr großer Majorität genehmigt.

Das Haus geht hierauf zur dritten Beratung des Gesetzentwurfs über den Sitz des Reichsgerichts über. Von dem Abg. Dr. Gneist, Löwe und Genssen ist der Antrag wiederum eingebracht worden, daß Berlin, nicht Leipzig, Sitz des Reichsgerichts sein solle.

Bei der Abstimmung wird der Antrag abgelehnt und hierauf die Vorlage nach den Beschlüssen in zweiter Beratung angenommen.

Es folgen mündliche Berichte der Wahlführungs-Kommission.

Um 1 Uhr wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag den 10. April. (Erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs für Elack-Vorzügen, betreffend die Errichtung von Apotheken, erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Änderungen des Gesetzes über die Weinsteuer vom 20. März 1873, und Bericht der Wahlführungs-Kommission.)

Berlin, den 26. März.

Nach der nunmehrigen definitiven Abstimmung kommt das Reichsgericht nach Leipzig. Dieser vom Reichstage mit derselben Majorität wie bei der zweiten Lesung gefasste Beschluß ist sofort dem Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher von Leipzig, sowie dem Präsidenten des Reichs-oberhandelsgerichts Dr. Pape von befreundeten Abgeordneten telegraphisch mitgeteilt worden. An Vorschlägen für den Platz, an dem das Reichsgericht errichtet werden soll, fehlt es, wenn wir recht berichtet sind, schon jetzt nicht. Die Leipziger Stadtverwaltung glaubt als den geeignetsten Bauplatz das Grundstück des botanischen Gartens mit den daranstoßenden großen Wiesen empfehlen zu sollen. Auch hat man schon die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die allerdings ziemlich wahrscheinlich ist, daß der Bau bis zum 1. Oktober 1879, an welchem Tage bekanntlich das Reichsgericht in Thätigkeit treten soll, nicht vollendet werden könnte. Für diesen Fall denkt man daran die Georgs-Halle in Leipzig für die Zwecke des Reichsgerichts herzugeben und dem entsprechend baulich einzurichten. In den Kreisen unserer Obertribunalsräthe scheint man übrigens die Verlegung des

Reichsgerichts nach Leipzig mit großem Mißvergnügen zu betrachten, und es hat in der That schon jetzt den Anschein, als ob unser Justizminister Dr. Leonhardt nicht behalten und es schwer halten wird, die mißfallendste Anzahl namhafter Juristen in Leipzig zu vereinigen. Wenigstens heißt es bereits allenthalben, daß die alteren Räte meines Obertribunals, unter Anderen auch der Abgeordnete Peter Reichensperger, ja auch der Präsident des Obertribunals v. Uppen sich bis zu der Zeit wo das Reichsgericht in Funktion tritt, pensioniren lassen würden.

Es gilt als wahrscheinlich, daß der Bundesrath auch die Streitfrage zwischen Preussen und Weimar wegen Heranziehung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft zu preussischen Kommunalsteuern dem hiesigen Oberappellationsgerichte in Ulm zur Entscheidung überweisen werde.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die auf denselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

In meinem Namen und im Namen von ganz Italien bin ich so glücklich heute Ihren achtzigsten Geburtstag zu feiern und zu beglücken. Eure Majestät weiß sehr langer Zeit, welche Gefühle wahrhaftiger Freude ich in meinem Herzen für Sie hege, und wie sehr ich mit Ihnen durch die Bande der aufrichtigsten und anhänglichsten Freundschaft verknüpft bin. Ich bitte Gott, Sie lange meiner Verehrung und der Liebe Ihres Volkes zu erhalten. Meine Gedanken werden heute ganz bei Ihnen sein, mit meinen Wünschen für Ihr Glück und für das Gedeihen der edlen Nation, welche Sie so glorreich ihrer hohen Bestimmung entgegengeführt haben.

Der Empfang des Gesamtvorstandes des Reichstags durch den Kaiser an seinem Geburtstag trug einen durchaus herzlichen Charakter. Die Vertreter des deutschen Volkes betreten in denselben Augenblicke das vor dem Empfangsaale belegene Arbeitszimmer des Kaisers, als die Vertreter der deutschen Regierungen — der Bundesrath — den Empfangssaal verließen. Dort hin von dem Hofmarschall Grafen von Perponcher geleitet, stellen sich die Mitglieder des Gesamtvorstandes in einem Halbkreis auf, um Se. Majestät zu erwarten. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschienen sich die Mitglieder, welche zu dem Vortragszimmer des Kaisers führen, und mit heiterer Miene und festem Schritt trat Se. Majestät in den Empfangssaal, der sich schnell mit dem Dufte der prächtigen Bouquet's füllte, die man durch die geöffnete Thür im Vortragszimmer ausgehaucht sah.

Jetzt trat der Präsident des deutschen Reichstages von Fordenbeck auf den Kaiser zu und sprach mit lauter, aber bewegter Stimme:
 „Ew. Kaiserliche und Königl. Majestät sprechen

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai.

Fünfter Band.

„Mithalia“.

(Fortsetzung.)

11.

Mithalia.

Der Vorabend des Namenstages war zugleich auch der Vorabend des Hochzeittages.

Eine bewegte Nacht.

Braut und Bräutigam sitzen in der allerinnersten Stube. Sie mögen einander gar viel zu sagen haben!

Wer weiß, was?

Die Sprache der Blumen verstehen nur die Blumen; die Sprache der Späthen nur die Sterne, die der einen Weltenssäule nur die andere, die Reden der Wallüren bloß die Seligen, die Reden des Mondes nur die Schlafwandler — und die Sprache der Liebe nur die Liebenden.

Und wer es jemals gehört, wer jemals empfunden die heilige Gefühls, der wird es nicht profanisiren — er hütet es wie das Geheimniß der Beichte. Es ist nicht ausgesprochen im Lied der Lieber Salomon des Westens, nicht im Eber Amorom des Oid, nicht in den Gefängen des Papi, nicht im Buch der Lieber von Heine, noch in den Liebesperlen Petrarca's. Es sind dies Geheimnisse für ewig.

Im entgegengelegten Theile des Hauses aber lärmt eine lustige Gesellschaft: Das Haugejunge.

Der heutige Tag war ein großer Arbeitstag! Küchen-vorbereitung für den großen Festtag morgen. Das war ein Festtag.

Frau Sofia war der dirigierende General. Sie erlaubte weder einen Festoch, noch einen Roubitor ins Haus zu rufen; sie verließ die Wissenschaft besser als Alle zusammen. Sie ist stolz darauf, daß man in weiten Kreisen einer solche Köcherin und Braterin findet, wie sie. Nach von ihrer Mutter her, ohne welche in der ganzen Umgebung nie eine Hochzeit oder ein Herrschaftsmaß vor sich gehen konnte, hatte sie diese Wissenschaft geerbt.

Die Arbeit hielt bis spät Abends 11 Uhr an. Als aber das, was gebraten werden sollte, gebraten war, und das, was frittiert sollte, gefritzt war, sah es Frau Sofia auch an der Zeit, daß Großmuth auszuüben nöthig war.

Sie rief in der Gefühlsstube den ganzen Generalstab der Mischeiter zusammen und traktirte ihn mit den vielen Kostbarkeiten, welche bei der Vorbereitung zu Schaden gekommen waren. Denn auch das paßte. Was sich hätte auflösen sollen, das blieb Brühe; Anderes wieder schmorte sich an dem Kupfermodell, man konnte es nicht in einem Stücke herausbringen; hier und dort auch verblieb etwas zum Heraustragen, ein kleiner Silbrest, ein abtranchirtes Schinkenbein, ein Hosen-, Vorderes, ein Fasansenfleisch, Alles für das Dienstgebäude losbare Herrlichkeiten. Sind sie auch nicht mehr auf den Herrlichkeit zu geben, so reißt man sich doch noch ums Papier, die Stellen abzuladen, auf denen der Abdruck des Zudegebüdes zurückgeblieben, und sie sind stolz darauf, von Allem früher getoht zu haben, als die Herrschaften.

Frau Sofia ist heute sehr freigebig. Nicht bloß freigebig mit der Hand, sondern auch mit dem Munde. Sie hat ein Publikum, das ihr zußerst und dankbar dafür ist. Besonders, wenn auch verdorbener Wein zu dem Feste gelangt. Irgend etwas Dreierartiges mußte zuerst in rothem Wein durchgehocht werden; jetzt kommt auch dieser rothe Wein an die Reihe, ausgenommen zu werden. Etwas Besseres läßt sich gar nicht mehr vorstellen. Frau Sofia giebt noch Mithalamus, Ingwer, Zimmt und Zucker dazu; so nippt man etwas ganz Köstliches! Diener und Hausmeister holen sich mit Suppenlöffeln Vanillecreme, und der Küchenchef schöpft Esholodenschaum mittels Schwarzbrot. Es ist ja heute Hochzeitstorabend.

Aber Mithalie, wo ist die?

Weber hier, noch dort.

Die flüsternden Berlebeten meinen, sie sei vielleicht auch bei ihrer Mutter und amüsiere sich mit frauenhaftem Behagen in der Küche. In der Küche aber denkt man, daß sie vielleicht bei dem Liebespaar sei und die Wonne genieße, zwischen zwei schmachtenden Berlebeten die Dritte zu sein.

Vielleicht denkt gar Niemand an sie, weder hier noch dort, und Niemand fragt darnach, ob sie noch auf Erden ist.

Und wahrlich, es wäre gut, wenn man hier wie dort das Gespräch auf eine Minute abbräche, um nach Mithalia zu fragen.

Mithalia weilt einsam eben in jenem Saale, in dem sie zum ersten Male Mithalie erblickt hatte. Das ehemalige Ameublement machte längst einem neuen Platz; nur ein geistliches Tabouret blieb von den alten Dingen noch zur Erinnerung zurück. Damals saß Mithalia auf diesem, als das weißwangige Mädchen in Gesellschaft Timars in die Stube trat. Auf diesem Schemel sitzend, so wurde sie von Herrn Rathshaus gemalt, als er plötzlich mit dem Papstlöffel, den er in der Hand hielt, unwillkürlich einen so gewaltigen Strich über das Regalpapier ritz und Timea anstamte.

Mithalia sitzt noch jetzt auf demselben Schemel . . .

Das Porträt wanderte längst schon in die Lumpenkammer, doch Mithalia sieht es noch jetzt vor sich und den jungen Leutenant mit schmeichlerischem Antlitze, wie er stehen hat, sie möge ein wenig lächeln und nicht so stolz ansehen . . .

Im Saale ist es dunkel; niemand zündete die Kerzen an. Bloß das Mondlicht scheint durch das Fenster herein, und auch das wird bald verschwinden hinter dem dickeren Haupte des St. Andreaskelchens.

Mithalia durchträumt hier im Dunkel jenen entsetzlichen Traum, dessen Name Leben ist.

Glanz, Glück, Stolz wohnen hier innen. Die schönste Dame wird von Schmeichlern als Königin gepriesen; sie soll glauben, daß man sie anbete.

Da verflücht sich ein Kind in dieses Haus. Ein vom Zaum gerissenes, lächerliches Gespenst; ein lebensunfähiges Gespenst; ein kalter Frost! Ein Gegenstand, um mit ihm Schürren zu treiben, ihn zu verführen, ihn zum Spottbild zu machen, ihn hin und her zu stoßen!

Und nach zwei Jahren wird dieses Irdisch, dieser weiße Schatten, diese Amphybie, Herrin dieses Hauses! Und erobert die Herzen, macht mit ihres weissen Antlitze öftem Lauder aus einem Diener der herrschaftlichen Familie einen mächtigen Gegner, einen Millonär, und macht aus dem Verlorenen der Braut einen Abtrümmigen!

wir, der Gesamtvorsitzende des Reichstages, Namens und im Auftrag desselben die ehrsüchtvollsten, unermüdeten und herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Geburtsstage aus. Mit dem tiefsten Danke gegen den allmächtigen Gott, der in seinem gnädigen Schutz Ew. Kaiserliche Königlich Majestät bis an das Ende des achtzigsten Lebensjahres glänzend geführt hat, feiern wir den heutigen Tag in besonders feierlichem Freudegefühl, und mit uns das ganze, durch Ew. Kaiserliche Königlich Majestät weise Leitung wieder geeinigte deutsche Volk.

Mit unsern vereinigten sich überall im deutschen Vaterlande und auf der weiten Erde, wo Deutsche wohnen, die heißen Wünsche der treuen deutschen Herzen: daß es Ew. Majestät beschieden sein möge, noch lange Jahre in voller Kraft und Gesundheit das wiedererrichtete deutsche Reich zu seinem Ziele in stetiger, ruhiger, steigender Entwicklung zu leiten und zu regieren.

Das wolle Gott!

Der Kaiser, dem während der Ansprache Thränen der Rührung in das Auge traten, sprach nunmehr zunächst, dem Präsidenten von Forckenberg die Hand reichend, in herzlichster Weise seinen Dank dem Gesamtvorsitzenden des Reichstages und dem letzten selbst für die ihm dargebrachten Glückwünsche aus. Demnachst dazu übergehend, daß der Präsident auch der Theilnahme des deutschen Volkes und der Deutschen im Auslande an dem heutigen Tage gedacht habe, hob er, freudig bewegt hervor, daß in der That ihm auch heute wieder Zeichen inniger Liebe und treuer Anhänglichkeit, nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande, aus den fernsten Weltgegenden in Adressen und Telegrammen zugegangen seien.

Auch der ebenso herrliche als enthusiastische Empfang, den er im vergangenen Jahre auf seinen Reisen überall in Deutschland gefunden und der namentlich in Leipzig und in Stuttgart den Gipfel erreicht habe, sei ihm ein Beweis des Vertrauens, welches ihm das deutsche Volk entgegenbringe. Alle die Zeichen der Liebe und des Vertrauens aller, die ja übrigens nur der Sache, die er vertreten, nicht seiner Person gelten, seien eine Aufforderung mehr an ihn zu eifriger Pflichterfüllung, die sich an die Erwartungen des deutschen Volkes zu erfüllen, die sich an die großen Ereignisse knüpfen, deren Anfang wir ja erst erlebt hätten. Soweit es in seinen Kräften liege, werde er auch ferner bemüht bleiben, den Kitt, der die deutschen Stämme zusammenhalte, zu festigen, und die großen Ziele, die dem wiedervereinigten deutschen Volke gestellt seien, zu fördern. „Das Gelingen liegt in Gottes Hand.“ Nachdem der Kaiser dann nochmals dem Präsidenten von Forckenberg die Hand gereicht und dem Reichstage wiederholt seinen „herzlichsten Dank“ für die ihm dargebrachten Glückwünsche gesagt hatte, ließ er sich die einzelnen Mitglieder des Vorstandes vorstellen, um sie dann, sich freundlich verneigend, zu entlassen.

Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg, 24. März. In hiesigen politischen Kreisen wird geltend gemacht, daß die Schlußfolgerungen, welche die englische Presse an den Protokollentwurf knüpft, irrtümliche seien. Nach der hiesigen Anschauung ist der Zweck des Protokolls ein durchaus friedlicher, der zu seiner Verwirklichung vor Allem den Frieden mit Montenegro und die Demobilisirung der türkischen Streitkräfte hat. Nur in diesem Falle könnte auch Ausland zur Demobilisirung stimmen. Außerdem setzt man hier voraus, daß auch die Pforte das Protokoll annehme, und daß sie die Initiative zur Ausführung der von ihr verlangten Reformen ergreife. Man hält hier an der Ueberzeugung fest, daß, wenn die europäischen Mächte in dieser Beziehung eine einstimmige und entschiedene Sprache führen, ihre Forderungen sich erreichen

lassen werden und der Frieden gewahrt bleiben wird. Man hält es für nicht zufällig, daß Europa sich zum zweiten Male durch einen reaktionären Akt promittiere.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt in Besprechung der Frage der Demobilisirung der russischen Armee, die Mobilisirung wurde angeordnet für den Fall, daß Europa sich für die Verbesserung des Oozes der christlichen Bevölkerung in der Türkei nicht interessiert haben würde. Das Weiterbefehlen der Mobilisirung nach der Konferenz sei ebenso begründet wie vor derselben. Der einzige Unterschied sei, daß der Beruf der russischen Armee im November v. J. darin bestanden habe, für das russische Programm einzutreten, seit Januar d. J. für das Programm sämmtlicher Mächte.

Der Verlauf der Londoner Verhandlungen sowie die Sprache der englischen Regierungsblätter giebt den meisten hiesigen Blättern Anlaß, sich in entscheidendem Sinne zu äußern; vornehmlich wird hervorgehoben, daß die englische Regierung von vorn herein darauf aus war, Rußland nur zwischen Beschimpfung und Krieg die Wahl zu lassen. Die Korrespondenz der „Agence Russe“ fügt aus, daß die Frage, ob Krieg oder Frieden, gegenwärtig ihre Entscheidung nicht in Petersburg, sondern in London finde. Das kaiserlich russische Kabinet sei mit seinen friedlichen Absichten bis an die äußerste Grenze gegangen und halte dieselben auch jetzt noch aufrecht; wenn nichts desto weniger der Krieg nunmehr zum Ausbruch komme, so werde die Verantwortlichkeit dafür einzig und allein auf England fallen.

Konstantinopel, 24. März. Die montenegrinischen Abgeordneten hatten heute abends eine Konferenz bei Saeed Pascha. Die Pforte laßt fortwährend die Abtretung der Bezirke Nikit und Kuci ab, scheint aber nicht abgeneigt, die übrigen Forderungen, namentlich die Schiffsahrt auf der Bosna zuzugestehen. Die Abgeordneten Montenegro bestehen jedoch auf der Abtretung der obgenannten Bezirke.

Konstantinopel, 24. März. (via Athen.) Die Aufregung wächst in den muslimanischen Stadtvierteln. Die Ulemas drohen mit der Einstellung des Koranlesens und mit der Schließung der Moscheen, wenn man alzu nachgiebig gegen Montenegro sei. Sie verlangen die Rückerstattung Widad Paschas und die Beseitigung des Großveziers Cehem Pascha.

Paris, 24. März. Gut unterrichtete diplomatische Kreise erachten das Protokoll für abgethan. Man glaubt, General Ignatieff werde in Wien versuchen, für den Kriegsfall Vereinbarungen über die Haltung Oesterreich-Ungarns zu treffen.

London, 23. März. Unterhaus. Der Deputy Prime Minister stellt den Antrag, zu erklären, daß die Regierungen berechtigt seien, von der Pforte Garantien für die bessere Behandlung der christlichen Unterthanen zu verlangen. Jowett griff die Regierung an und erklärte es für ungewöhnlich, die diplomatischen Beziehungen zur Pforte wieder aufzunehmen. Hartington billigte zwar den Antrag Jowetts, meinte indeßen, derselbe sei zur Unzeit eingebracht, da das Haus die jetzige Politik der Regierung nicht kenne. Gladstone verlangte genaue Erklärungen der Regierung über die schwebenden Unterhandlungen und Auskunft darüber, ob die Regierung keine Hoffnung mehr habe, Garantien von der Pforte zu erlangen und welche Schritte sie im letzten Falle zu thun beabsichtige. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erklärte hierauf, der Augenblick sei noch nicht gekommen, um die Politik der Regierung vollständig beurtheilen zu können. Die Politik Englands bestehe indeßen unverändert darin, den Frieden zu erhalten, das gute Einvernehmen mit den übrigen Großmächten zu bewahren und die Interessen Englands zu verteidigen. Wenn die Pforte den Vorstellungen der englischen Regierung kein Gehör schenke,

würde England dieselbe ihrer eigenen Verantwortlichkeit überlassen. Northcote schloß, indem er das Haus ermahnte, über den Antrag Jowetts' abzustimmen. Die Debatte wurde schließlich mit Genehmigung der Regierung vertagt.

Die Morgenblätter besprechen die gegenwärtige Situation, halten dieselbe meistens für sehr unglücklich und bezweifeln die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der schwebenden Frage. Die „Times“ giebt die Hoffnung nicht auf, daß weitere Unterhandlungen eine Einigung zwischen der englischen und russischen Regierung herbeiführen könnten, bemerkt aber, daß die Aussichten für eine solche Einigung nicht günstig seien.

Magnum, 23. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll eine ca. 1000 Mann starke Abtheilung Türken unter der Einwirkung von Aleyou ein Mtsbad angegriffen haben, wäre aber von den Anhängern mit großen Verlusten zurückgeworfen worden.

Rom, 24. März. Widad Pascha traf heute unerwartet hier ein. Gerüchtesweise verlautet, er habe die Absicht, nach Konstantinopel zurückzukehren, um die Leitung der Bewegung zu übernehmen.

Das akademische Verzeßniss

hat in letzter Zeit sich zunehmend weiter entwickelt. Die Absicht der Verwaltung desselben ist darauf gerichtet, allmählich aus allen Hauptländern der heutigen civilisirten Welt wenigstens ein Blatt, nach Umständen auch mehrere, zu beschaffen, und für Deutschland die wichtigsten Organe aller Provinzen und Parteilagen den Zeitungsredaktionen des Instituts zu bieten. Das ist bis jetzt bereits in ziemlich weitem Umfange gelungen. Am vollständigsten ist bis jetzt die Provinz Sachsen vertreten; ebenso zeigt das Verzeichnis die meisten Berliner politischen Blätter. Hauptorgane der Provinzen Preußen und Schlesien, Hannover, des Rheinlandes, Bremens, der meisten übrigen deutschen Bundesstaaten sind besetzt. Verschiedene ultramontane Blätter, darunter namentlich die „Germania“ und der „socialdemokratische „Vorwärts“, ermöglichen die Kenntniß dieser Richtungen neben der großen Zahl der Blätter, welche die verschiedenen Schattirungen der konservativen, fortschrittlichen und liberalen Parteien vertreten. Das Ausland angehend, so ist Rußland durch die deutsche St. Petersburg'sche Zeitung, Oesterreich durch die „Deutsche Zeitung“ und „N. Freie Presse“, die Schweiz durch den „Mund“, Italien durch die „Dioniso“, Frankreich durch den „Figaro“ u. die „Gazette des Tribunaux“, Belgien durch die „Independance“, England durch die „Daily News“, Amerika durch „The Nation“ vertreten. Weit reichhaltiger ist dann die Zahl der Zeitschriften aus allen Ländern. Neben den halbpolitischen Journalen aller Farben und Länder bietet das Institut eine sehr große Menge von gelehrlichen, wissenschaftlichen, literarischen, wobel alle heutigen Kulturverrichtungen berücksichtigt sind. Dasselbe wird für die Zukunft in Folge eines so eben mit dem hiesigen ärztlichen Verein geschlossenen Abkommens noch bedeutend vermehrt werden.

Es bleibt nur zu wünschen, daß die Theilnahme des wissenschaftlich gebildeten Publikums unserer Stadt an diesem Institut zunehmend sich steigert, um demselben die Möglichkeit zu noch weiterer Ausdehnung auch materiell immer mehr zu sichern. Benachteiligt ist jeder wissenschaftlich gebildete Mann auch außerhalb der eigentlich akademischen Kreise berechtigt, bei der Gesellschaft als Abonnent einzutreten und bei dem Vorstand (der jetzt aus den Professoren Fitting, Köstlin, von Frisch, Herzberg und dem Bibliothekar Dr. Hartwig besteht) die Aufnahme zu beantragen. Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß dieses Institut, dessen Universalität und Stadt lange entbehrt, allmählich zu immer solidereu Gedeihen emporkommen möge.

Jedemwer mußte vergiftet werden. Doch das ist sie selbst. Jenes Gift aber verkaufen die Chemiker nicht. Das für sie tödtliche Gift ist dort in den Augen des St. Georgs-Bildes!

Gewächselos schlüpfte sie hinaus, um das Versteck aufzusuchen, von dem aus man in Times's Schlafstube sehen kann. Jene süßen Zülfürstungen, jene schwarmerischen Blide, die werden das Gift sein, welches sie sich in Herz saugen muß, um bereit zu sein.

Der Major will sich schon verabschieden; Times hält seine Hand in der ihren. Un Times's Antlig ist so roth!

„N, braucht es noch ein tödtlicheres Gift? Sie sprechen nicht von Liebe, doch darf Niemand hören, was sie sprechen.“

Der Bräutigam stellt Fragen, die nur ihm gestattet sind.

„Sie schlafen hier allein?“ fragt er, mit süßer Neugierde den Protovorhang des Himmelkettes zurückziehend.

„Seit ich Witwe bin.“

„... Und auch vorher!“ flüsterte über dem Drachen Athalia.

Der Bräutigam geht in seiner berechtigten Untersuchung der Stube seiner Braut weiter.

„Wohin führt diese Thüre hinter dem Bette?“

„Die? in ein Vorzimmer, wo meine Damenbesuche die Oberkleider abzuliegen pflegen. Durch diese Thüre kamen Sie herein, als Sie mich zuerst besuchte.“

„Und diese andere kleine Thür?“

„Das lassen Sie; das ist die Thüre einer kleinen Kabine, mit Wassapparat.“

„Und wo führt nun dort aus der Ausgang hin?“

„Korridor hin. Man läßt das Wasser durch eine Röhre hinauf in die Küche.“

„Und jene dritte Thüre?“

„Das denke, die kennen Sie doch sehr gut; das ist die Garderobe, sie führt in meine Stube, und von da in den Besuchsaal, zum Haupteingang.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Welch ein unterbrochener Hochzeitsstag war es damals, als die aus der Dinnacht und Bekandung erwachende Braut sich so allein fand, am Boden liegend! Niemand war in ihrer Nähe.

Und war's auch schon zu Ende mit dem Glanze, mit der Aborration, so wollte sie doch noch geliebt sein, heimlich geliebt, im Dunkeln versteckt. Auch damit war sie zurückgewiesen. — Welch eine Erinnerung war jener Weg, welchen sie bis zur Wohnung ihres früheren Geliebten in jener Nacht zurücklegte und von dort wieder heimwärts, zweimal ganz hinauf und hinan die dunklen, beängstigenden Straßen!

Wie hatte sie am andern Tage dieses Mannes vergeblich geparkt, wie die Glodenschläge gezählt, während die Trommelschläge der Vization erdröhnten. Und er kam nicht.

Und dann so lange Jahre des qualvollen Scheinens, der verletzenden Selbsterniederung.

Es gab nur einen einzigen Menschen auf Erden, der sie kannte, und der da mußte, daß dieses Herzens einige Wonne darin bestand, daß sie die Malin leiden und verwelken sah. Und dieser einzige Mensch, der ihres Herzens Unseligkeit nach dem gemeinsten Verth zu schätzen wußte, er, das einzige Hindernis des Glückes, der Aufstiegs jenes, alles Unglück hervorruhenden Steins der Weisen, er geht unter's Eis hinab durch einen alternen Feststein! Und jetzt steht die Glückseligkeit ein unter des Dachs, und Niemand bleibt hier noch unglücklich, als nur sie allein!

D, in vielen schlaflosen Nächten tropfte der Becher der Bitterkeit voll!

Er bedurfte nur noch eines letzten Tropfens, um überzufließen.

Dieser letzte Tropfen aber war jetzt das demüthigende Wort:

„N, Du Ungehörliche!“

Als sie die Brautpaare ihr mit bebenden Fingern zurechtstreckte!

Sie herabermachen wie eine Magd! Sie herabwürdigende vor jenem Menschen!

Athalia's Stiller zitterten im Fieber!

Was war jetzt in diesem Hause zu begümen? Man bereitet sich zu morgen vor auf die Hochzeit.

Im Vorbord flüster die Verlobten; aus der Küche bringt durch so viel Thüren hindurch das Arnen des Geheimnisses hierher.

Doch Athalia hört nur das Flüster.

Und auch sie hat irgend eine Arbeit für diese Nacht. Die Stube ist dunkel, der Mond scheint herein.

Das Mondlicht ist hell genug für Athalia, um ein Büschchen zu öffnen und die auf die einzelnen Fäden geschriebenen Namen der Gifte zu lesen.

Merkwürdige Stoffe!

Es sind dies untrügliche Geheimmittel orientalischer Chemiker.

Athalia wäscht unter ihnen.

Sie laßt sich sich.

Haha! Welch ein Amusement wäre es, wenn morgen, sobald man beim neuen Dyermaße das Glas hebt, auf den Lippen der heitern schmausenden Schaar plötzlich das Wort einfüre, wenn Jedermann seines Nachbarns Antlig grün erbläuen würde, und die Gasse, nach Hüfe schreiend, vom Lache aufsprängen und jold' einen Höllentanz begännen, daß der Teufel selbst vor Lachen umstie! Wie würde sich das Antlig der schönen Braut in wirklichen Marmor verwandeln, und der stolze Bräutigam, wie schmitte er um die Bette Gesichter mit dem Grün des Todentopfes!

„Diching!“

Eine Saite des Piano sprang.

Athalia schreite so zusammen, daß ihr Alles aus den Händen entfiel, und ihre Hände begannen trampfhaft zu zittern.

Es war ja nur eine Saite, Du feiges Herz!

Bist Du noch nicht stark genug?

Sie steckte die Gifte wieder ins Büschchen hinein. Nur eines ließ sie draußen. Kein tödtliches Gift, sondern nur ein Schlafpulver.

Dieser Gedanke erfüllte nicht ihre Seele. Das war nicht genug des Triumphes. Das war nicht genug der Rache für die Worte: „Du Ungehörliche!“ — Der Tiger zerreiße Leichen nicht, er lecht nach dem warmen Blut.

Ger
Als G
Ausbes
karmrod
Eern, u
meiser i
Bischoff
Major a
Als
Es
lichte G
aus Del
Diebstah
Angelag
und zw
gerichts
März 18
mit 3 Ze
30
war an
einen Be
eine Jach
Seiffert
Zur
flagte mi
p. Seiff
die Pelz
vollständ
zugezogen
beantrag
Geschwor
Diebstah
solche je
Die
haus, 4
Dieser
Als
Kindesem
aus Neid
Die
ehestich
a geschänd
auf dem
schloß, in
zu über
war. T
schaffe de
ihrer Gek
Es wird
und gek
That ein
Auc
jgen We
Wiederp
Welschwo
Umständ
Zuchthau
kannte a
Es
Sobann
handelt. In
Weim
mehrere
1876 f
Salle
über bein
über für
1. Otho
zu jener
seiner er
Leben m
Di
sprach,
Geschwo
an und
Staats
3 Jap
von M
gründete
ist eine
für ein
zum 1.
Nach
für jede
hete un
Laden
zu bezie
Eine
gelten
Mo
zum 1.
Freun
2 ant.
Eine
zu verm

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 24. März.

Gerichtshof, Staatsanwalt, Gerichtsschreiber wie bisher. Als Geschworene waren ausgestellt: Püttig, Dampfmaschinenbesitzer in Könnern, Kälble, Kaufmann hier, Reich, Hausbesitzer in Könnern, Kranke, Kaufmann in Bergring, Karrobit, Buchhändler hier, Heber, Rentier in Dreina, Coert, Anpinner und Schulte in Wörl, Böhm, Zimmermeister in Delitzsch, Coelt, Zimmermeister in Landsberg, Wüchhoff, Rentenanw. a. D. in Sangerhausen, von Salsch, Major a. D. hier, Polymann, Gutsbesitzer in Klendorf.

Als Vertheibiger fungirte Junizkrath v. Nadeck. Es hatte sich in heutiger Sitzung zunächst die verehelichte Stubenarbeiterin Marie Henriette Karoline Kämpel aus Delitzsch wegen eines schweren und zweier einfachen Diebstahle im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Die Angeklagte war bereits vielfach wegen Diebstahls verurtheilt und zwar zuletzt durch Erkenntnis des königlichen Kreisgerichts zu Zeit vom 20. März 1867 wegen zweier im März 1867 verübten Diebstahle im wiederholten Rückfalle mit 3 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sie sollte jetzt wieder dreimal gefesselt haben und zwar aus dem Hufe des fleischers Kuchner in Delitzsch einen Perlschmuck, aus der Küche des Restaurateurs Thamm eine Tasse und aus dem Schaufenster des Kürschnermeisters Seiffert Pelzwaren.

Zum Zwecke des letzteren Diebstahls hatte die Angeklagte mittelst eines Stückes Holzes das Schaufenster des p. Seiffert eingedrückt und durch die entstandene Oeffnung die Pelzwaren herausgenommen. — Die Angeklagte war vollständig gefähig; es mußten jedoch die Geschworenen zugestehen, da die Vertheidigung mildernde Umstände beantragte, welche die Staatsanwaltschaft nicht billigte. Die Geschworenen verurtheilten bei dem schweren Pelzwaren-Diebstahl das Vorhandensein mildernder Umstände, nahmen solche jedoch bei den einfachen Diebstählen an.

Die Staatsanwaltschaft beantragte 3 1/2 Jahr Zuchthaus, 4 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Diefem Antrage entsprechend erkannte auch der Gerichtshof. Als zweite Sache wurde eine Unteruchung wegen Kindesmordes gegen die unverehelichte Wilhelmine Halle aus Neiden verhandelt.

Die Angeklagte, welche bereits früher einmal aufgehängt worden hatte, war im Frühjahr 1876 wiederum geschwängert worden und gebar am 22. Dezember 1876 auf dem Mittelwege Göttholz, wo sie im Dienst stand, ein Kind männlichen Geschlechts. Die Angeklagte hatte sich entschlossen, angeblich aus Angst vor ihren Eltern, das Kind zu tödten und hielt demselben, als dasselbe nach der Geburt zu schreien anfing, den Mund so lange zu, bis dasselbe todt war. Die Kindesleiche verbrachte sie in einem Saal und schaffte dieselbe zunächst auf den Boden in dem Wollhaufe ihrer Eltern, um dieselbe später in die Saale zu werfen. Es wurde dem Verbrechen indessen auf die Spur gekommen und gelang die Angeklagte nach anfänglichem Leugnen die That ein.

Auch in heutiger Sitzung wiederholte die Angeklagte ihr Geständnis. Es mußten jedoch die Geschworenen zugestehen, da die Vertheidigung mildernde Umstände im Ueberflusse mit der Staatsanwaltschaft beantragte. Die Geschworenen verurtheilten das Vorhandensein mildernder Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrenverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrenverlust.

Es wurde ferner gegen den Tischler und Zeigarbeiter Johann Wilhelm Haase aus Halle wegen Doppelhehe verhandelt. Der Angeklagte hatte sich am 31. August 1846 in Weimar verheiratet, seine Ehefrau aber, nachdem er mehrere Kinder mit ihr erzeugt hatte, verlassen. Im Jahre 1870 lernte er die unverehelichte Wilhelmine Hartzig in Halle kennen und beschloß diese zu heirathen. Er meldete sich beim Oberpfarrer Franke und gab sich demselben gegenüber für ledig aus. Es erfolgte sein Aufgebot und am 1. Oktober 1871 seine Trauung.

Angeklagter mußte die Schliche eingestehen und suchte zu seiner Entschuldigung geltend zu machen, daß er mit seiner ersten Frau so unglücklich gelebt habe, daß er das Leben mit derselben nicht mehr habe aushalten können.

Die Vertheidigung nahm mildernde Umstände in Anspruch, welchen die Staatsanwaltschaft widersprach. Die Geschworenen nahmen mildernde Umstände als vorhanden an und wurde der Angeklagte darauf dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Aus Halle und Umgegend.

— Vereits seit vergangenerm Donnerstage ist die von Mitgliedern des Hallischen Vereins für Volkswohl gegründete Speisemannal eröffnet und in Wirklichkeit ge-

Schimmelgasse 5a
ist eine freundliche Garten-Wohnung, passend für einzelne Damen oder kinderloses Ehepaar, zum 1. April oder später zu vermieten. — Auch ist daselbst eine geräumige Niederlage, für jedes Geschäft passend, abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt Frau Kriest daselbst.
Kaden mit auch ohne Wohnung zum 1. Juli zu beziehen.
Eine Stube zum 1. April von einer einzelnen Person zu beziehen
gr. Märterstraße 27.

Möbl. Stube und Kammer
zum 1. April an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Barfüßerstraße 5, I.
Freundl. möbl. Stube u. K. sofort an 1 o. 2 anft. Herren zu verm. Landwehrstr. 14, pt.
Eine möbl. Stube sofort od. zum 1. April zu vermieten
Blücherstraße 9, II.

treten. Das Lokal der Küche, welche sich Geißstraße 42 befindet, ist, wie wir aus eigener Anschauung bestätigen können, ein luftiger, großer und vor Allem äußerst reinlicher Raum. Die Herd- und Kochvorrichtungen sind praktisch und bequem angelegt und zur Bereitung von Speisen für 200 Mann vorgehen. Es befindet sich ferner in demselben Hause ein zweites Lokal, in welchem, und das verdient hervorgehoben zu werden, es bereit gestattet ist, sein Mahl zu halten. Auch hier herrscht größte Sauberkeit und wird durch diese der Aufenthalt behaglich. Was nun die verabreichten Speisen anbetrifft, so müssen wir, und wir thun dies mit großer Freude, dieselben ebenfalls als recht gut bezeichnen. Wiederrum ist es zunächst die Reinlichkeit, welche bei Bereitung der Speisen durchgängig herrscht und den Appetit nur erhöhen kann; hierzu kommt, daß nur wirklich nahrhafte und gesunde Bestandtheile zur Verwendung genommen und ohne schädigende Surrogate und Ingredienzien bereitet werden. Man denke hierbei nicht etwa an die in manchen Anstalten übliche Wiederholung von Erbsen, Bohnen, Äpfeln und Kartoffeln; hier wird großes Gewicht vor Allem darauf gelegt, eine dem Preise entsprechende und schmackhafte Kost zu bieten. Ein wesentlicher Umstand, der das Letztere zu erreichen ermöglicht, ist der, daß das ganze Unternehmen nicht ein Privat-Unternehmen ist und Verdienst und Ueberflüsse durchaus nicht erzielt werden sollen. Für Arbeiter, deren Frauen den Tag über ebenfalls auf Arbeit sind, kann ja nun nichts willkommener sein, als für billiges Geld ein Mittagessen zu bekommen, mit dem wohl in vielen Fällen das Dabeim-Geld nicht zu vergleichen ist. Die Speisen werden nur gegen Tags vorher gelieferte Marken, die im Lokal der Küche selbst, oder bei Herrn Oberholz, große Ulrichsstraße 29 zu haben sind, verabreicht; es ist dies notwendig, da sich das zubereitende Quantum nach der Zahl der entnommenen Portionen richtet. Wenn für das junge Alter des Unternehmens die bis jetzt erzielten Erfolge auch nicht ungenügend genannt werden können, so verdient doch die Küche einer weiteren Inanspruchnahme, um ihr eine dauernde Haltung zu verschaffen. Wir halten es für unsere Pflicht, namentlich der Arbeiterklasse die Benutzung der Küche nachdrücklich in Empfehlung zu bringen.

— Am Sonnabend den 24. d. M. Nachmittags gegen 1/2 2 Uhr erschoß sich hier der Schmitz Robert Hanke. Die Motive zu der That sollen eheliche Zerwürfnisse, durch ihn herbeigeführt, gegeben haben.

Verichtigung.

In dem Bericht der letzten Nummer über die Hebe des Herrn Bürgermeisters v. Voß vom 22. ist zu lesen statt "Lodte", "Lodter" (im Tacte).

Lotterie.

(Vine Genähr.)

Berlin, 24. März 1877.

Bei der heute benutzigen Ziehung der vierten Klasse der 155. Königlich Preussischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 90000 M auf Nr. 6837.
1 Gewinn à 15000 M auf Nr. 72704.
4 Gewinne à 6000 M auf Nr. 13130 15633 22949 63894.

43 Gewinne à 3000 M auf Nr. 312 1969 2990 3196 4762 6710 10237 18362 19281 19398 21851 28159 32443 37930 41692 47042 47768 49229 51860 52158 53323 57819 58284 61646 64994 74025 74189 77974 79715 80107 80489 81528 83068 83549 85008 86406 86785 90786 92216 93946 93952 94097 94135.

40 Gewinne à 1500 M auf Nr. 3198 6861 7205 7358 9558 15245 18673 26351 26576 28241 33016 39247 43716 45160 46981 47679 53649 53714 53840 56429 56542 57784 58755 61114 61620 65857 66141 73219 75643 78854 80360 80810 80899 83074 83176 83746 90067 91721 92751 94474.

70 Gewinne à 600 M auf Nr. 699 1081 3632 5965 8078 11550 13966 14437 15314 17090 17573 19278 19932 21585 23313 23470 24982 28874 30030 32732 32824 34310 35881 36398 36864 37157 37548 38033 40274 40315 41183 41945 42487 44187 44690 44769 45088 48159 49017 51028 51506 52002 52069 55446 56398 57441 58642 59315 62936 64076 67430 69581 70814 74259 77038 77174 77380 77498 78140 81233 83448 83925 84081 85962 86736 87140 90402 90903 91845 94695.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 23. März.

Aufgeboten: Der Bademeister A. Mahaloup, Eilenburg, und A. Heher, Töpferplan 9. — Der Modelldirektor A. W. Ströbach und A. L. Wendenburg, Wittenberg. — Der Archibaldus G. L. Treu, Gardelagen, und A. E. Schörrer, Halle. — Der Bergmann F. Stoye, Giebichenstein, und F. E. Wolff, Halle.

Ein Kaden, passend zu einem Victualien-Geschäft, oder ein solches selbst wird 1. Juli zu mieten gesucht. — Offert. Ertheilt unter
R. M. 12573 an die
Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.
Eine Wohnung im Preise bis 130 Thaler, in der Nähe des Steinweges zu mieten gesucht. — Offert. Ertheilt man bei Herrn Kaufmann Regel, Steinweg, abzugeben.

Die erste Volksküche (Geißstraße 42)
ist geöffnet von 11 bis 12 1/2 Uhr. Die ganze Portion kostet 25 bis halbe 13 s. NB. Marken, welche an dem Tage für welchen sie ausgestellt sind, nicht vermerkt werden, verlieren ihre Giltigkeit.
Der Vorstand.

Geboren: Dem Handarbeiter J. Werner ein S., 4 Vereinsstraße 2. — Dem Tischler F. Buch eine T., Steinbockstraße 5. — Dem Schuhmachereimer W. Dipner eine T., Landengasse 4. — Dem Kaufmann J. Währ ein S., Jägerplatz 1. — Dem Bremser H. Pippel eine T., 5. Vereinsstraße 1. — Dem Tischlermeister F. Hoffmann ein S., alte Promenade 12. — Dem Handarbeiter F. Böcker ein S., Derglaucha 42. — Ein unehel. S., große Ulrichsstraße 58. — Dem Handarbeiter C. Landig eine T., Freudenplan 5. — Dem Professor W. Köhler ein S., Wilhelmstraße 33. — Dem Restaurateur C. Wagner ein S., Wörmlicherstraße 4. — Dem Schärfrichter E. Amberger eine T., Feldstraße 9a.

Gestorben: Des Handarbeiters W. Rolle S. Gottfried Friedrich, 1 3/7 M. 10 T., chron. Lungenentzündung, Lindenstraße 6. — Der Eisenreher Julius Schönebeck, 28 J. 7 M. 1 T., Lungenentzündung, Kugelfläche 7. — Des Bremser H. Pippel T., 8 St., Schwäche, 5. Vereinsstraße 1. — Des Kesselschmied C. Kaufmann T. Ludwig, 5 M. 28 T., Lues, Kugelfläche 2. — Der Schneidemeister Christoph Ludwig Böhler, 42 J. 14 T., Phthisis, gr. Steinstraße 23. — Der Bergarbeiter G. Thiem, 62 J. 1 M. 7 T., Leberkrebs, Klinik. — Des Handarbeiters A. Wagner Ehefrau Karoline geb. Erdmann, 38 J. 6 M. 22 T., Krebs des Bauchfelles, Klinik.

Meldung vom 24. März.

Aufgeboten: Der Lehrer D. Th. H. Hoffmann, Eutleben, und E. Weber, Mauerstraße 7. — Der Waler u. Nadirer A. v. Hausen und A. Köcher, Niemeerstraße 15. — Der Modelldirektor R. Taag, Geißstraße 33, und H. Kunz, Luisenstraße 1. — Der Zimmermann G. Koch, Halberstadt, und L. Hoffmann, Karlsstraße 11. — Der Handarbeiter J. Geher, Hirtengasse 2, und E. Kunz, Feldstr. 15. — Der Professor Dr. J. A. Müller, Kleinsandien 8, u. A. M. E. Kier, Ober-Bohnenweg in Wärrern.

Geschiedlichkeiten: Der Former A. Jacobi u. W. Thomas, Fährstraße 11. — Der Gärtner M. Schwann, gr. Wallstraße 23, und Th. Hone, Giebichenstein. — Der Schneider H. Stalberg und A. Wähning, U. Ulrichsstr. 11. — Der Nadler C. Müller, alter Markt 25, u. H. Krantz, Schulgasse 2b. — Der Kunst- u. Handelskärner S. Fiedler, Dienitz, und P. Reich, neue Promenade 10. — Der Sattler F. Soffa und F. Demerzig, Niemeerstraße 15. — Der Maurer W. Büchel u. P. Gerlach, Hospitalplatz 9.

Geboren: Dem Korbmacher G. Schärer ein S., Jägerplatz 14. — Dem Kürschnermeister D. Katterfeld eine T., alter Markt 28. — Dem Wächter F. Warth ein S., Fleischerstraße 3. — Dem Schmied C. Stange ein S., Spitze 3. — Dem Handarbeiter R. Knos eine T., Feldstraße 9. — Eine unehel. T., Grafenweg 6. — Dem Schuhmacher C. Ocker ein S., Alpengasse 9. — Dem Kaufherr C. H. Richter eine T., Rastenerstraße 7. — Dem Kaufmann C. D. Gaa ein S., Leipzigerstraße 7.
Gestorben: Die Wittve Marie Elisabeth Helm geb. Jordan, 62 J. 6 M. 23 T., Gehirnschlag, Unterb. 13.

Geistliches Concert am Chorfrestag.

Montag Abend 7 Uhr Uebung im Saale des „Kronprinzen“, für Herren um 8 Uhr. Dienstag Nachmittag 4 Uhr erste Probe in der Kirche für sämtliche Bethheilgte.
C. A. Hassler.

Witterungsbericht vom 24. März.

(8 Uhr Morgens.)

Barometer-Streifen Neufahrwasser und Breslau etwas gestiegen, sonst überall gefallen, besonders mittleres Westdeutschland. Das Wetter ziemlich ruhig und außer Nordosten heiter, Westen beginnt Trübung und Aufsteigen der Winde.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. E. Frauen: Mittwoch den 28. März Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Konsistorialrath D. Dr y a n d e r.

Loose à 1 Mart zur Denkmals-Lotterie sind zu haben in der Expedition D. Wlatras.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Eine geräum. Parterre-Wohnung mit Garten, immer der Stadt, wird Herrn noch zu mieten gesucht.
H. Klausstraße 15, 1 Tr.
Eine Restauration mit Inventar und Räumlichkeit wird sofort zu pachten oder kaufen gesucht.
Adresse großer Berlin 14, parterre.

Unterrichts-Anzeige.

Von Ostern ab ertheile ich gründlichen Unterricht in den alten Sprachen, in Französischen, im Deutschen, sowie in der Geschichte und Geographie. Zugleich suche ich stliche Töchter gebildeter Familien im Alter von 6 bis 12 Jahren zur Theilnahme am Unterrichte meiner Töchter täglich in zwei Stunden.
Halle, den 26. März, 1877.
Weber, Pastor em., Königsstrasse 5, II. Sprechstunde: Nachm. von 1—2.



Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von

Kaulenberg 1 (Dresdener Bierhalle) nach Gr. Steinstrasse Nr. 12 verlegte.

Wie bisher werde ich auch in meinem neuen Geschäftslocal mein Hauptaugenmerk auf:

Tuche & Buckskins, reinwollene Geraer- u. sämtliche schwarze Kleiderstoffe

leuten und das eingeführte Princip, nur gute Qualitäten zu möglichst billigen aber ganz festen Preisen zu verkaufen, festhalten.

Indem ich diese Gelegenheit benutze für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens zu danken, bitte ich auch um ferneres Wohlwollen und zeichne mich

Halle a. S., den 27. März 1877.

Otto Schultz.

Weissbier

diese Woche Mittwoch
in der Brauerei von
P. Biedermann,
Martinsberg 11.

Zur Festbäckerei

empfehle:

ff. Raffinade in Broden, ausgegogen und gemahlen.
Ba. Clemz- und Sultanin-Koffeen, Korinthen, Mandeln und Gewürze.
Ba. Salz- und Schmelzbutten.
Sämmtliche Waaren in ausgezeichneter Qualität nur zu soliden Preisen.

A. Neumann,
fl. Steinstraße.

Feinstes echt türkisches Pflanzenmehl,
Ba. Magdeb. Sauerkohl empf.

A. Neumann,
fl. Steinstraße.

Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie
Blaustempel u. Datumstempel

empfehle

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Weisser Tafelhonig,
Bienen-Schleuderhonig

zu verkaufen Schulgasse 2b, 1 Tr.

Zürf. Pflanzenmehl,
wirkliche Prima-Qualität

offertirt billigst

Ernst Oehse.

Hochstämmige Rosen, kräftige edle Wein-
stämme, diverse Stauden und Sträucher u.
empfehle billigst die Gärtnerei
C. Bräuer, Feldstr. 13.

Spalierlatten,

Stollen, Pfähle, Waldröhren, Stangen,
Latten u. empfehlen billigst

A. Vogler & Sohn,
Bernburgerstraße 22.

Für Stelmacher.

Eichen und Nüßern liegen zum Verkauf
Nitzegut Postendorf.

In Kindergarderobe, als: Kleider,
Jäckchen, Mäntel, Tragemäntel empfehlen
das Neueste sehr billig

Gescho. Jüdel, Markt 5.

Prima Dachpappen in ganzen Rollen,
auch kurzen Stücken, Asphalt, Deck-
leisten Δ , Holz- und Dachziegel, Dach-
latten u. Dachspalten (Wuchneru größ-
terer Quantums Rabatt) empfehle billigst
Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Langes Roggenstroh, Gerstenstroh,
gutes Weizenheu und feine weiße Speise-
kartoffeln verkauft in jedem Posten
gr. Steinstraße 51.

Realschule.

Der Sommerkurs der Realschule beginnt am 9. April mit der Prüfung der aufzunehmenden Schüler, die sich pünktlich um 8 Uhr im Schulgebäude einzufinden haben. Dieselben haben das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule und den Impf- resp. Reconvalescenzschein vorzulegen. Neue Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. Der Unterricht beginnt am 10. April.
Dr. Schrader.

Das Sommersemester beginnt in der lateinischen Hauptschule der Franckischen Stiftungen am Montag den 9. April früh 8 Uhr mit der Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler. Diese haben ihre Zeugnisse und Impfpapiere vorzulegen. Der Unterricht selbst nimmt am Dienstag den 10. April seinen Anfang.
Der Rector Dr. Adler.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Erbregulirung des verstorbenen Möbel-
fabrikanten Herrn Kroppenstädt sollen sämtliche
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
bestehend in nußbaum, mahagoni, birken u. weichen
Hölzern zu außerordentlich billigen Preisen aus-
verkauft werden.

Kroppenstädt & Comp.,
gr. Märkerstraße 5.

Mit dem heutigen Tage übergebe Herr Theodor Schneider in Halle den Alleinverkauf für dort meines anerkannter und ärztlich geprüfter Kräuter-Rheumatismus-Biqueurs und meiner Kräuter-Brust-Bonbons.
Eöthen, den 9. März 1877.
F. A. Schreiber.

In Obiges Bezug nehmend, offerire **F. A. Schreiber's** Kräuter-Rheumatis-
mus-Biqueure incl. Anweisung à Flasche 60 Pfennige, und Kräuter-Brust-Bonbons,
à Packet 40 Pfennige.
Halle, den 9. März 1877. **Theodor Schneider,** Geißstraße 32.

Sachkenntniss.

Zur Einrichtung, Revision und zum Abschluss
von Büchern jeder Art, sowie zur Klarlegung
von Vermögens-Verhältnissen, Verbindungen und
Trennungen von Societäten empfiehlt sich

Louis Kaatz,

Bücher-Revisor und Sachverständiger für kauf-
männische Buchführung,

gr. Ulrichsstraße 49, I.
(H. 5852.)

Sachkenntniss.

Geübte Rockschneider werden gesucht

M. Albrecht.

Außerordentliche Generalversammlung der Actien-Schlächtere-Gesellschaft

Dienstag den 27. März Abends 8 Uhr in der „Zulpe“.

Tagesordnung: Berichterstattung über Ausföhrung des in der letzten Versammlung gefassten Beschlusses; Verfahren gegen die mit Einzahlung der Actienbeträge sämmtigen Actionaire.

Die Restanten werden hierdurch nochmals aufgefordert, ihrer Verpflichtung nachzukommen, widrigenfalls dieselben die statutenmäßigen Consequenzen ihres Verhaltens zu tragen haben.
Der Aufsichtsrath.

Bauer's Brauerei,

Nathausgasse 3/4.
Dienstag

großes Pockbierfest.

Früh und Abends

frischen Speculieren.

F. C. Müller.



Ich wohne von jetzt ab
Karlstrasse 15a.

Professor Kohlschütter.

Privatunterricht wird erteilt

Brandenstraße 2, p.

Unterricht im Stricken erteilt u. nimmt
Anmeldungen entgegen

Marie Guno, Martinsberg 11, part.
Garten-Plagen und in Stand zu
machen sucht noch

Rudolph Wegel, Gärtner, Spitze 14.
Anspoliren von Möbeln jeder Art billig
Schülerhof 4.

Pelzsachen

übernimmt zur Conservirung
Chr. Voigt.

Filz- und Seidenhüte

werden sauber gewaschen, gefärbt u. modern-
isirt. C. G. Nicolai, Poststr. 3.

Möbeltransport-Gelegenheit.

Am 10. April fahren zwei verdeckte Möbel-
wagen leer nach Aachereben.

C. Dettendorff, Möbelabfabrikant.

Slagen, Klagebeantwortungen u.
sowie Contracte aller Art
fertigt das Bureau Justitia, Markt 17.

Am 1. Osterfeiertag
Morgens 6 1/2 Uhr

Privat-Extrazug
nach Berlin.

Retourbillets mit glückiger Gültigkeit
11. Kl. 5 M., 11. Kl. 7 M. 50 S. für hin
und zurück werden nur bis Donnerstag
den 29. März cr. bei Steinbrecher &
Jasper am Markt vorausgabt.

Stadt-Theater.
Dienstag den 27. März.

Zweites Gastspiel des Agl. Säch.
Hofschauspielers

Herrn Fritz Dettmer
vom Hoftheater zu Dresden.

Blinderstunden.

Lustspiel in 1 Act, frei bearbeitet von
Th. Gajmann.

Arthur von Norden — Herr Dettmer.

Hierauf:

Jugendliebe.

Lustspiel in 1 Act von A. Wilbrandt.
Ferdinand von Brud — Hr. Dettmer.

Zum Schluss:

Der Schimmel.

Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.
Kohr — Herr Dettmer.

Stadt-Theater.

Von Morgen Dienstag den 27. d. Mts.
an sind die freigeordneten Plätze zum Oerens-
abonnement zu vergeben. Donnerstag den
29. d. M. Schluss des Abonnements.

Hotel zur Tulpe.

Heute Montag den 26. März
grosstes Abend-Concert
von der ganzen Weizel'schen Capelle
unter Leitung des Concertmeisters Hausmann.
Anfang 8 Uhr. Entree à Pers. 30 S.